



Vorstudie “Kein Palmöl in den Tank” (Arbeitspaket 2)

Endbericht für DUH und WWF

vorgelegt von

Uwe R. Fritsche & Ulrike Eppler

Wissenschaftlicher Leiter:

Uwe R. Fritsche uf@iinas.org

Kaufmännischer Leiter:

Thomas Stetz ts@iinas.org

Büro Darmstadt:

Heidelberger Str. 129 ½

D-64285 Darmstadt

t (06151) 850-6077

f (06151) 850-6080

info@iinas.org

Büro Berlin:

Marienstr. 19-20

D-10117 Berlin

t (030) 28482-190

Wissenschaftlicher Beirat:

Joseph Alcamo, CESR (DE)

Suani Coelho, CENBIO (BR)

Teresa Pinto Correia, ICAAM (PT)

Maria Curt, UPM (ES)

Marina Fischer-Kowalski, IFF (AT)

Bundit Fungtammasan, JGSEE-CEE, KMUTT (TH)

Alan Hecht, EPA (US)

Eva Heiskanen, NCRC (FI)

Alois Heißenhuber, TU München (DE)

Edgar Hertwich, NTNU (NO)

Jorge Hilbert, INTA (AR)

Tetsunari Iida, ISEP (JP)

Thomas B. Johansson, Lund University (SE)

Lev Nedorezov, INENKO RAS (RU)

Martina Schäfer, ZTG TU Berlin (DE)

Udo Simonis, WZB (DE)

Ralph E. Sims, Massey University (NZ)

Leena Srivastava, TERI University (IN)

Helen Watson, KwaZulu-Natal University (ZA)

Sir Robert Watson, Tyndall Centre (UK)

Bankverbindung

Volksbank eG Darmstadt

IBAN DE5450890000005548609

Handelsregister

HRB 90827 Amtsgericht DA

Umsatzsteuer-ID

DE 282876833

Darmstadt & Berlin, November 2017

IINAS GmbH – Internationales Institut für
Nachhaltigkeitsanalysen und -strategien

www.iinas.org

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	ii
Tabellenverzeichnis	ii
Abkürzungsverzeichnis.....	iii
1 Einführung und Zielsetzung	1
1.1 Ausgangslage	1
1.2 Zielsetzung	1
2 Stakeholder-Mapping.....	2
2.1 Relevante Akteure aus Parteien	2
2.2 Relevante Akteure aus der Öffentlichen Verwaltung	3
2.3 Relevante Wirtschafts-Akteure	4
2.4 Relevante NGO-Akteure	6
2.5 Relevante EU-Akteure	8
2.6 Relevante Zertifizierungssysteme für Palmöl	9
2.7 Aktivitäten auf EU-Ebene und Amsterdam-Erklärung	10
3 Politische Handlungsempfehlungen für ein Verwendungsverbot von Palmöl zur Produktion von Biokraftstoffen	11
3.1 Ausgangslage und Entwicklung der Nutzung von Palmöl	11
3.2 Aktuelle politische Prozesse im Kontext eines Verwendungsverbots von Palmöl zur Biokraftstoffherstellung	16
3.2.1 Prozesse in Deutschland	16
3.2.2 Prozesse auf EU-Ebene	16
3.2.3 Internationale Prozesse	17
3.3 Politische Handlungsoptionen für ein Verwendungsverbot von Palmöl für Biokraftstoffe in Deutschland	19
3.3.1 Palmöl ist wertvoller Rohstoff und gehört nicht in den Tank, da es bessere Alternativen gibt	19
3.3.2 Schärfere THG-Reduktionsquote	19
3.3.3 Bessere und effektivere Zertifizierung für Palmöl	20
3.3.4 Reduktion der Palmöl-Nachfrage für Biokraftstoffe	21
3.3.5 Statt landbasierter 1G-Kraftstoffe mehr 2G-Kraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen sowie strombasierte erneuerbare Kraftstoffe	23
3.4 Politische Handlungsoptionen für ein Verwendungsverbot von Palmöl für Biokraftstoffe auf EU-Ebene	23
Literatur.....	24
Anhang	26

Abbildungsverzeichnis

Bild 1	Entwicklung des Verbrauchs von Palmöl nach Ländergruppen	12
Bild 2	Globaler Verbrauch von Palmöl und Palmkernöl sowie in der EU28 und Deutschland.....	12
Bild 3	Verbrauch von Palmöl und Palmkernöl in Deutschland im Jahr 2015 nach Sektoren.....	13
Bild 4	Entwicklung der Verwendung von Palmöl in Deutschland 2013-2015 nach Sektoren.....	14
Bild 5	Europas Palmöl-Konsum im Jahr 2015	15
Bild 6	Entwicklung der weltweiten Palmölproduktion 2009-2015.....	15
Bild 7	Prognostizierte Entwicklung der globalen Palmöl- und Palmkernölerzeugung von 2013/14 bis 2021/22	16
Bild 8	Entwicklung des Biokraftstoffbedarfs im 2DS-Szenario der IEA.....	18
Bild 9	Herstellungsanteile von Biodiesel in Deutschland 2012 - 2015	21

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Relevante Akteure aus Parteien und deren Positionen zu Palmöl.....	2
Tabelle 2	Relevante Akteure aus der Öffentlichen Verwaltung und deren Positionen zu Palmöl	3
Tabelle 3	Relevante Wirtschafts-Akteure und deren Positionen zu Palmöl	4
Tabelle 4	Relevante NGO-Akteure, Verbände und Zusammenschlüsse und deren Positionen zu Palmöl	6
Tabelle 5	Relevante EU-Akteure und deren Positionen zu Palmöl	8
Tabelle 6	Relevante Zertifizierungssysteme für Palmöl	9
Tabelle 7	Positionen der EU-Mitgliedsstaaten zum KOM-Entwurf zur RED-II (Quoten)	26
Tabelle 8	Positionen der EU-Mitgliedsstaaten zum KOM-Entwurf zur RED-II (advanced biofuels)	29

Abkürzungsverzeichnis

AB	advanced biofuels
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
BUND	Bund Umwelt- und Naturschutz Deutschland
CB	conventional biofuels
DUH	Deutsche Umwelthilfe
EC	European Commission
EP	Europäisches Parlament
ETP	Energy Technology Perspectives
EU	European Union
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FNR	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
HVO	Hydrotreated Vegetable Oils
IINAS	Internationales Institut für Nachhaltigkeitsanalysen und Strategien
ILUC	Indirekten Landnutzungsänderungen
KOM	EU-Kommission
LULUCF	Land Use, Land-Use Change and Forestry
NABU	Naturschutzbund Deutschland
RED	Renewable Energy Directive (of the EU)
REDD	Reduced Emissions from Deforestation and Forest Degradation
SDG	Sustainable Development Goals
THG	Treibhausgas(e)
UBA	Umweltbundesamt
UCO	used cooking oil
UN	United Nations
WWF	World Wide Fund for Nature

1 Einführung und Zielsetzung

1.1 Ausgangslage

Im Auftrag der Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH) und des World-Wide Fund for Nature Deutschland (WWF), die eine zweiteilige Vorstudie zum Thema "Kein Palmöl in den Tank" in Auftrag gaben, erarbeitete IINAS die **politische Argumentationsbasis** (Arbeitspaket 2) für ein Verbot der Verwendung von Palmöl zur Produktion von Biokraftstoffen.

1.2 Zielsetzung

Im Arbeitspaket 2 waren auf Basis des Gutachtens von Client Earth¹ Handlungsoptionen für Deutschland zu entwickeln, aus denen politische Forderungen zur Beendigung der Verwendung von Palmöl in Biokraftstoffen als Grundlage einer Kampagne von DUH und WWF abgeleitet werden können.

Die Arbeit zielt auf die Darstellung möglicher politischer, rechtlicher, ökonomischer und technischer Gegenargumente und zeigt auf, wie diese entkräftet werden können.

¹ Client Earth (2017) Legal consultancy: "no palm oil in the fuel tank". Study for DUH & WWF. Brussels & London (unpublished)

2 Stakeholder-Mapping

Begonnen wurde mit einer Erfassung („Mapping“) aller relevanten Stakeholder aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in Deutschland und ausgewählten Akteuren auf EU-Ebene, in der auch deren relevante Positionen – soweit aus Publikationen ersichtlich – gegenüber Palmöl-Verwendung in Biokraftstoffen einbezogen wurde.

Die Ergebnisse wurden in den folgenden Tabellen, gruppiert nach Akteurstypen, zusammengefasst.

2.1 Relevante Akteure aus Parteien

Tabelle 1 Relevante Akteure aus Parteien und deren Positionen zu Palmöl

Stakeholder	Position	Quelle
CDU/CSU; SPD; FDP; Die Linke	Siehe: DUH Synopse Wahlprüfstein (Beendigung der Diesel-Subventionierung und der Beimischung von Palmöl zum Dieselmkraftstoff)	DUH
Grüne/Bündnis'90	Siehe: DUH Synopse Wahlprüfstein (Beendigung der Diesel-Subventionierung und der Beimischung von Palmöl zum Dieselmkraftstoff) <i>„Palmöl und andere Agrokraftstoffe müssen raus aus dem Tank – das ist längst überfällig. Darüber hinaus brauchen wir eine Reduktionsstrategie für den Verbrauch von Palmöl in allen Sektoren und ein Importverbot von Palmöl, das nicht sozialen und ökologischen Mindestanforderungen entspricht.“</i>	DUH https://steffi-lemke.de/?p=15831

2.2 Relevante Akteure aus der Öffentlichen Verwaltung

Tabelle 2 Relevante Akteure aus der Öffentlichen Verwaltung und deren Positionen zu Palmöl

Stakeholder	Position	Quelle
BMEL	In Deutschland soll nur noch nachhaltig produziertes Palmöl zum Einsatz kommen – das ist das erklärte Ziel des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL 2016). BMEL fördert Forum Nachhaltiges Palmöl e.V. (FONAP)	https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Texte/nachhaltiges-Palmoel-FONAP.html
BMUB	Studie zu Folgen der Palmölnutzung von 2007: Pastowski, A. et al. (2007) Sozial-ökologische Bewertung der stationären energetischen Nutzung von importierten Biokraftstoffen am Beispiel von Palmöl. Entwurf zum Endbericht zur Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Wuppertal Institut. Wuppertal	
BMWi	Keine klare Position Unterstützung von Forschung zu „Alternativen“: „Palmölersatz aus gefräßigen Larven“	https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Highlight/palmoel-ersatz-aus-larven.html
BMZ GIZ	Das BMZ hat keine aktuelle Position zu Palmöl Die GIZ stellt das Sekretariat des Forum Nachhaltiges Palmöl e.V. (FONAP)	https://www.giz.de/de/weltweit/34259.html

2.3 Relevante Wirtschafts-Akteure

Tabelle 3 *Relevante Wirtschafts-Akteure und deren Positionen zu Palmöl*

Stakeholder	Position	Quelle
Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE)	Der deutschen Ernährungsindustrie ist es ein Anliegen, dass die von ihr verwendeten Rohstoffe hohe ökologische und ethische Anforderungen erfüllen. Die Branche setzt sich deshalb für eine nachhaltigere Erzeugung in den Anbau- und Verbrauchsländern ein und unterstützt den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für eine nachhaltige Palmölerzeugung. Die fünfte Ausgabe der Reihe informiert über die Herstellung und Verwendung von Palmöl und zeigt auf, welchen Beitrag die deutsche Ernährungsindustrie für mehr Nachhaltigkeit in der Palmöllieferkette leistet.	https://www.bve-online.de/themen/rohstoffe/palmoel https://www.bve-online.de/download/fakt-ist-palmoel-infothek
Mineralöl-Wirtschafts-Verband (MWV)	<i>„Eine zukunftsweisende Kraftstoffpolitik hat vielmehr die Schlüsselkriterien Kraftstoffqualität, Klimaschutz, Kosten und Kundenakzeptanz gleichermaßen zu berücksichtigen“.</i>	https://www.mwv.de/positionen/treibhausgas-sminderung-bei-kraftstoffen/
Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)	UFOP begrüßt außerordentlich den Beschluss und die Aufforderung des Europäischen Parlamentes an die EU-Kommission, Regelungen zu schaffen, um Palmöl zur energetischen Nutzung ab 2020 auszuschließen. Dieser Schritt sei längst überfällig betont die UFOP mit Hinweis auf die wiederholt vom Verband vorgebrachte Kritik, dass die betroffenen Produktionsländer trotz der öffentlichen Nachhaltigkeitsdiskussion zur zukünftigen Ausrichtung der Biokraftstoffpolitik dennoch Brandrodungen zulassen.	https://www.ufop.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen/ufop-begruesst-votum-zum-ausschluss-von-palmoel-zur-biokraftstoffverwendung/
Deutsche Bank	<i>„Die Deutsche Bank will ihre finanzielle Expertise nutzen, um die Konsumgüterproduzenten bei ihrem Ziel zu unterstützen, die Entwaldung zu begrenzen und nachhaltige Produktionsweisen von Agrarrohstoffen wie Palmöl einzuführen.“</i> Sabine Miltner, Nachhaltigkeitsbeauftragte Dt. Bank Palmöl: Gemeinsam Verantwortung übernehmen für den Erhalt des Regenwaldes (2014): <i>„Die Deutsche Bank vermeidet Transaktionen und Kundenbeziehungen, bei denen negative Folgen für Mensch und Umwelt nicht vertretbar sind.“</i>	https://www.db.com/cr/de/konkret-palmoel_gemeinsam_verantwortung_uebernehmen.htm

Stakeholder	Position	Quelle
Verband der Deutschen Biokraftstoff-industrie e.V. (VDB)	Berlin, 30.08.2016 Elmar Baumann, GF des VDB: Verbot von Biokraftstoffen aus Palmöl in Europa führt nicht zum Ende der Abholzung von Regenwald. Gefahr, dass Regenwaldabholzung beschleunigen würde. Biokraftstoffe werden vollständig nachhaltig produziert (nicht von Flächen, die nach 2008 abgeholzt wurden). Über weltweite Einhaltung der Regeln und Zertifizierung wacht BLE. Anforderungen an Biokraftstoffe sind strenger als für Lebensmittel- und chemischen Industrie (nur freiwillige Selbstverpflichtungen). Palmöl in DE deshalb nur zu knapp 70 % nachhaltig produziert und zertifiziert, weil entsprechende Regelungen nicht für alle Nutzungspfade gelten. Biodiesel kann in Deutschland nur im Sommerhalbjahr anteilig aus Palmöl gewonnen werden, während im Winter die technischen Anforderungen der Biodieselnorm nicht erfüllt würden. Damit ist Anteil von Palmöl im Biodiesel begrenzt. Wie viel Biodiesel aus Palmöl in Deutschland eingesetzt wird hängt zudem ab von Preisen für Konkurrenzprodukte Raps- und Sojaöl. Deshalb kann der Palmölanteil von Jahr zu Jahr stark schwanken. Ein vollständiger Ausschluss von Palmöl für Biokraftstoffe ist aus rechtlichen Gründen unmöglich (Vertoß gegen WTO-Regelungen). Insbesondere würden Regierungen aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein solches Verbot als Protektionismus verstehen. Aus ihrer Sicht würden die Industrienationen damit ihre heimische Landwirtschaft vor unliebsamer Konkurrenz schützen wollen.	http://www.biokraftstoffverband.de/index.php/start.html http://www.biokraftstoffverband.de/index.php/detail/items/wwf-forderung-nach-palmoelstopp-fuer-biokraftstoffe-fuehrt-in-die-irre.html http://www.biokraftstoffverband.de/index.php/detail/items/greenpeace-betreibt-mutwillig-desinformation.html
Verband der Ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V. (OVID)	<i>„OVID als auch die UFOP fordern das Europäische Parlament sowie den Rat auf, sich in den nun anstehenden Verhandlungen für den Erhalt der 7 Prozent an konventionellen Biokraftstoffen bis 2030 einzusetzen – und damit eine ausreichende Versorgung an Eiweißfuttermitteln, mehr Klimaschutz im Straßenverkehr und eine zukunftsfähige Ölmühlenwirtschaft zu fördern.“</i>	http://www.ovidverband.de/ https://www.topagrar.com/news/Energie-Energienews-EU-Kommission-dreht-Biokraftstoffen-den-Hahn-zu-5930485.html

2.4 Relevante NGO-Akteure

Tabelle 4 Relevante NGO-Akteure, Verbände und Zusammenschlüsse und deren Positionen zu Palmöl

Stakeholder	Position	Quelle
Brot für die Welt	Nachhaltiges Palmöl – Anspruch oder Wirklichkeit? Potenziale und Grenzen des Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO)	https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/me-diapool/2_Downloads/Fachinformationen/Analyse/analyse_44_palmoel.pdf
BUND	"Das EU-Parlament erkennt zwar die Notwendigkeit einer Obergrenze für den Einsatz von Agrarkraftstoffen. Schließlich geht die Produktion der sogenannten Biokraftstoffe auf Kosten des Naturschutzes sowie der gerechten Landverteilung. Die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen und die Weltbank haben sogar den Ausstieg aus der Agrospritzförderung gefordert. Da dies auf EU-Ebene unterbleibt, muss Deutschland jetzt vorangehen und die Beimischungsquote für Agrarkraftstoff auf eigene Faust herabsetzen", sagte die BUND-Agrarexpertin Katrin Wenz (2015)	https://www.bund.net/service/presse/pressemitteilungen/detail/news/eu-beschluss-zur-beimischungsquote-von-agrokraftstoff-foerdert-waldzerstoerung-und-landraub-bundesreg/
Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP)	FONAP verfolgt das Ziel, den Anteil von segregiertem zertifiziertem Palmöl und Palmkernöl oder entsprechender Derivate im deutschen, österreichischen und Schweizer Markt signifikant zu erhöhen und möglichst schnell 100% segregiertes zertifiziertes Palmöl und Palmkernöl für diese Märkte verfügbar zu machen. FONAP wurde 2013 gegründet und geht aus einer Initiative von Henkel, REWE und Unilever sowie WWF hervor und wird finanziell vom BMEL über die Fachagentur FNR gefördert.	http://www.forumpalmoel.org/unsere-mitglieder
Greenpeace	Company Scorecard –Welche Unternehmen stehen zu ihren Verpflichtungen zum Waldschutz in Indonesien? Vor einigen Jahren veröffentlichten große Markenhersteller wie Johnson & Johnson, PepsiCo und Colgate-Palmolive ihre sog. „Null-Entwaldungs-Richtlinien“ bei der Produktion von Palmöl. In denen versprochen sie, mehr Transparenz und Nachhaltigkeit umzusetzen. Greenpeace hat die Versprechen von 14 Firmen nun auf den Prüfstand gestellt.	https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/abbreviated_scorecard_updated_-_deutsch_-_1020x5800px.pdf
NABU	Hintergrundpapier zu Palmöl	https://www.nabu.de/imperia/md/content/palm_lanbau_final.pdf

Stakeholder	Position	Quelle
OroVerde	Positionspapier: Palmöl – der kontroverse Rohstoff aus dem Regenwald Der OroVerde-Standpunkt zum RSPO: https://www.regenwald-schuetzen.org/fileadmin/user_upload/PDF/OroVerde/Positionspapiere/position-rspo_oroverde-ohne_Logo.pdf	https://www.regenwald-schuetzen.org/fileadmin/user_upload/PDF/OroVerde/Positionspapiere/palmoel-position-oroverde-web.pdf
Rettet den Regenwalde e.V.	<i>"Palmöl und aller Biosprit aus Nahrungsmitteln muss aus der neuen Erneuerbare Energien Richtlinie gestrichen werden". „Das gilt sowohl für Biodiesel und hydrierten Biosprit aus Palm-, Raps-, Soja- und Sonnenblumenöl als auch für Ethanol aus Mais, Weizen, Zuckerrohr oder Zuckerrübe. Nahrungsmittel gehören nicht in Autotanks oder Kraftwerke."</i> Petition zu: „Palmöl Stopp! Biodiesel Stopp! Sofort!“	https://www.regenwald.org/petitionen/908/palmoel-stopp-biodiesel-stopp-sofort
Robin Wood	RobinWood Petition: „Kein Palmöl in den Tank“ (30.Mai 2017) „Das EU-Parlament will den Einsatz von Palmöl für Biokraftstoffe unterbinden. Das wäre ein wichtiger Schritt. Aber auch Kraftstoffe auf Basis von Soja, Holz oder Mais schaden der Umwelt mehr, als dass sie nutzen und gehören nicht in den Tank!“	https://www.robinwood.de/blog/kein-palm%C3%B6l-im-tank
VZBV (Verbraucherzentrale Bundesverband)	VZBV-Stellungnahme zum EEG vom 16. Mai 2007: <i>„Das EEG darf nicht dazu führen, ökologische Probleme in anderen Teilen der Welt zu verursachen, in dem die Produktion von Biomasse - aktuell in Form insbesondere von Palmöl- für den deutschen Markt zur Vernichtung tropischer Regenwälder oder Naturwälder führt.“</i> Keine aktuelle Position	http://www.vzbv.de/sites/default/files/mediapics/eeg_erfahrungsbericht_bmu_stn_16_05_2007.pdf

2.5 Relevante EU-Akteure

Tabelle 5 Relevante EU-Akteure und deren Positionen zu Palmöl

Stakeholder	Position	Quelle
European Palm oil Alliance (EPOA)	<i>The European Palm Oil Alliance (EPOA) is a business initiative to engage with and educate stakeholders on the full palm oil story. EPOA closely collaborates with national initiatives active in the different European countries, facilitating science based communication and creating a balanced view on the nutritional and sustainability aspects of palm oil. EPOA strongly supports the uptake of 100% sustainable palm oil.</i>	https://www.palmoilandfood.eu/en
Europäische Ölsaaten-Allianz (EOA)	Die EOA hat sich mit einem Positionspapier gegen die Pläne der EU-Kommission gewehrt, die Förderung von Biokraftstoffen aus Anbaubiomasse auslaufen zu lassen. Die EOA ist der Zusammenschluss der Ölsaatenzeugerverbände Frankreich, Großbritannien, Polen und Deutschland sowie der europäischen Verbände der Ölmühlen- und Biodieselindustrie (EBB).	
Europäisches Parlament (EP)	Das EP beschloss im April 2017 • Import von Palmöl in die EU einzuschränken, • Palmöl aus Regenwaldrodung und der Verletzung der Menschenrechte bis 2020 auszuschließen, • in der EU verkaufter Biokraftstoff soll ab 2020 kein Palmöl oder Sojaöl mehr enthalten, deren Herstellung Entwaldung verursacht, • die Einführung eines einheitlichen Zertifizierungssystems für Palmöl aus nachhaltiger Produktion.	http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+REPORT+A8-2017-0066+0+DOC+XML+V0//NL

2.6 Relevante Zertifizierungssysteme für Palmöl

Tabelle 6 Relevante Zertifizierungssysteme für Palmöl

Stakeholder	Position	Quelle
ISCC	<i>ISCC is an independent multi-stakeholder organisation providing a globally applicable certification system for the sustainability of raw materials and products. ISCC is a multi-feedstock system which can be used to certify all types of biomass. The ISCC certification system is applicable to entire supply chains and for different sectors and markets, including bioenergy (biofuels and bioliquids), food, feed and bio-based products. ISCC operates different certification systems for different markets. These systems are ISCC EU and ISCC PLUS. ISCC EU is a certification system to demonstrate compliance with the legal sustainability requirements specified in the Renewable Energy Directive (RED) of the European Commission and the Fuel Quality Directive (FQD).</i>	https://www.iscc-system.org/
Rainforest Alliance	The Sustainable Agriculture Network (SAN) standard for Rainforest Alliance Certified palm oil has been endorsed by the The Consumer Goods Forum and the French Alliance for Sustainable Palm Oil	http://www.rainforest-alliance.org/articles/rainforest-alliance-certified-palm-oil
Round table on sustainable Palm oil (RSPO)	Am 2004 gegründeten RSPO ist die gesamte Wertschöpfungskette vertreten: Produzenten, Rohstoffhändler, verarbeitende Industrie, Einzelhandel, Banken, Investoren und NGOs. Der RSPO hat ein Zertifizierungssystem aufgebaut und ein Beschwerdeverfahren für Kodexverstöße.	http://www.rspo.org/about
Roundtable on sustainable biomaterials (RSB)	The RSB has members from a worldwide movement of businesses, NGOs, academics, government and UN organisations that all have the same goal of supporting and driving best practice for sustainable biomaterial production.	http://rsb.org/certification/about-certification/

<https://ec.europa.eu/energy/en/topics/renewable-energy/biofuels/voluntary-schemes>

2.7 Aktivitäten auf EU-Ebene und Amsterdam-Erklärung

- Gemeinsam mit den Niederlanden, Großbritannien, Dänemark und Norwegen (Unterzeichnung 2016) hat Bundesminister Schmidt im Dezember 2015 die Amsterdam-Erklärungen zur "Unterstützung einer nachhaltigen Palmöllieferkette bis 2020" und zu "entwaldungsfreien Lieferketten" unterzeichnet. Damit wurden im europäischen Rahmen erstmals ein gemeinsames Ziel und die gleiche Erwartung in Bezug auf Palmöl formuliert.
- Im Follow-up-Prozess dazu haben die Unterzeichnerstaaten beschlossen, zusammenzuarbeiten. Gemeinsam wollen sie im Rahmen der EU-Klima-, Forst- und Handelspolitik weitere Anknüpfungspunkte zugunsten der Ziele der Erklärung identifizieren.
- Es sind verstärkte Austausche zwischen verschiedenen Brancheninitiativen mit anderen wichtigen Konsumentenländern, aber auch Produzentenländern sowie spezifische Monitoringaktivitäten der Umsetzung geplant. Begonnen hat dieser Dialog mit China, denn auch dort wächst das Interesse an nachhaltig erzeugtem Palmöl.

3 Politische Handlungsempfehlungen für ein Verwendungsverbot von Palmöl zur Produktion von Biokraftstoffen

Aufbauend auf den Ergebnissen von ClientEarth (Arbeitspaket 1)² wurden von IINAS **politische** Handlungsoptionen entwickelt, mit denen DUH und WWF Forderungen für ein Ende der Verwendung von Palmöl in Biokraftstoffen in Deutschland unterlegen können.

Hiebei wurden auch die politische Diskussion auf EU-Ebene (EP, Ministerrat; NGOs) sowie internationale Arbeiten von z.B. GIZ und WRI zu nachhaltigem Palmöl berücksichtigt.

Weiterhin wurde die nationale, EU-weite und globale Nachfrage nach Biokraftstoffen und Biodiesel einbezogen, wobei neueste Studien berücksichtigt wurden³.

Es wird zudem dargestellt, mit welchen **hauptsächlichen** politischen, ökonomischen und technischen Gegenargumenten zu rechnen ist und wie diese entkräftet werden könnten⁴.

3.1 Ausgangslage und Entwicklung der Nutzung von Palmöl

Der Markt für Pflanzenöl aus Ölpalmfrüchten ist in den letzten Jahren massiv gewachsen. Palmöl und Palmkernöl machen zusammen mittlerweile rund 39 % der weltweiten Ölproduktion aus (Voge & Hütz-Adams 2014).

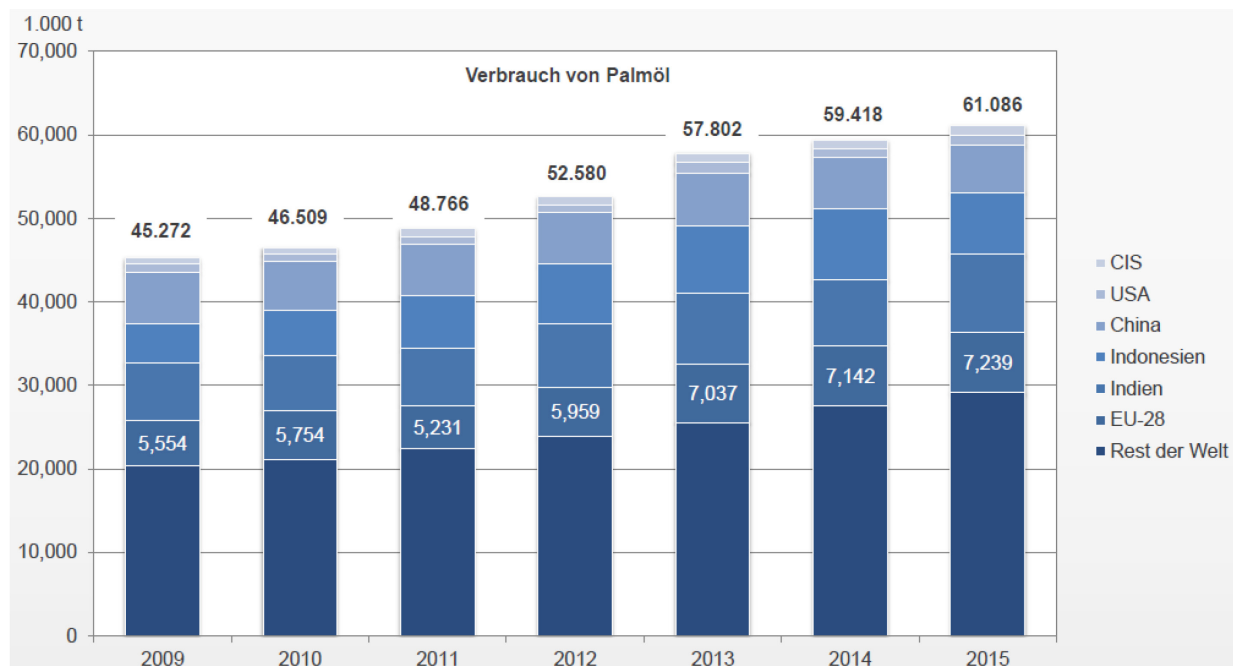
In 2015 stieg der globale Verbrauch von Palmöl erstmalig auf über 60 Mio. t an. In der EU28 wurden 2015 über 7,2 Mio. t Palmöl verbraucht.

² Siehe Fußnote 1

³ Dies gilt u.a. für die neue „Bioenergy Roadmap“ der IEA, vgl. Abschnitt 3.2.3.

⁴ Die rechtlichen Aspekte wurden bereits im AP 1 von Client Earth behandelt (siehe Fußnote 1). Aus Aufwandsgründen wird dieser Teil der Arbeiten nur auf die wesentlichen Gegenargumente fokussieren.

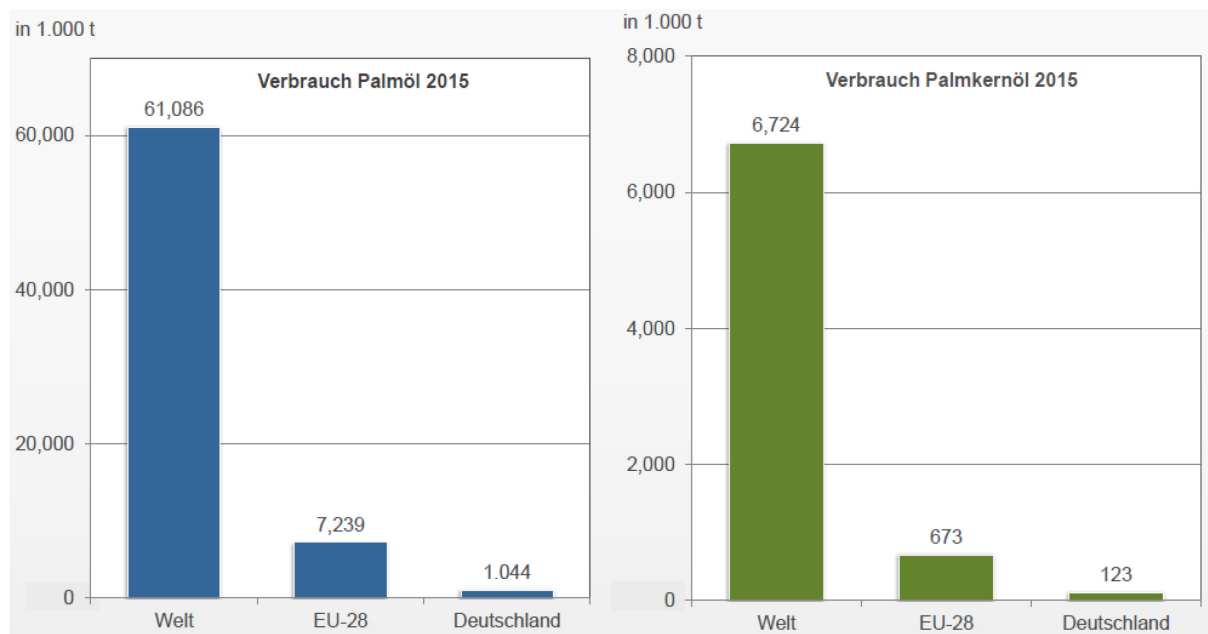
Bild 1 *Entwicklung des Verbrauchs von Palmöl nach Ländergruppen*



Quelle: ISTA (2014+2016)

Im Jahr 2015 wurden in Deutschland knapp 1,2 Mio. t Palmöl und Palmkernöl verbraucht.

Bild 2 *Globaler Verbrauch von Palmöl und Palmkernöl sowie in der EU28 und Deutschland*



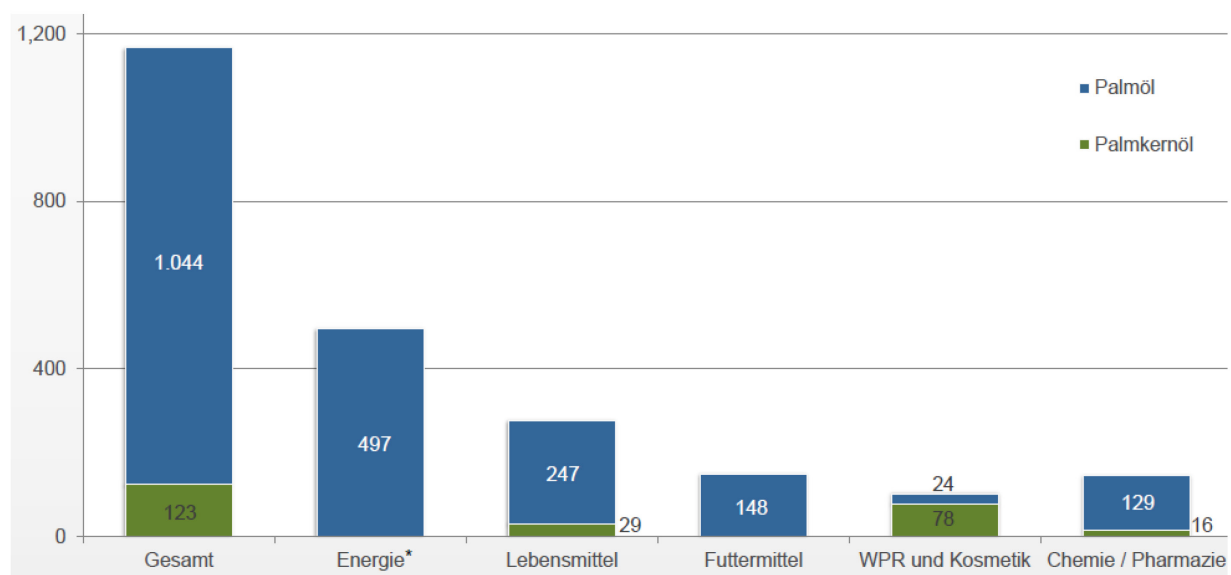
Quelle: ISTA (2016), Meo (2016) für Deutschland

Weltweit spielt die Verwendung von Palmöl in Nahrungsmitteln mit 68 % die größte Rolle, gefolgt von industriellen Verwendungen für Kosmetik, Wasch- und Reinigungsmittel u. a. (27 %) und der energetischen Nutzung (5 %).

Für Deutschland sieht diese Zusammensetzung anders aus. Insgesamt wurden 2015 rund 1 Mio. t Palmöl konsumiert. Der **energetische Sektor** war mit fast 500.000 t der größte Verbraucher von Palmöl und für etwa 45 % des gesamten Verbrauchs an Palmöl verantwortlich.

Zweitgrößter Verbraucher ist der Sektor **Lebensmittel** mit etwa 245.000 t Palmöl, gefolgt von den Sektoren **Futtermittel** mit ca. 145.000 t und **Chemie** mit fast 130.000 t. Der Bereich **Wasch-, Pflege- und Reinigungsmittel (WPR)** und **Kosmetik** spielt mit mehr als 20.000 t beim Verbrauch von Palmöl nur eine untergeordnete Rolle (Meo 2016).

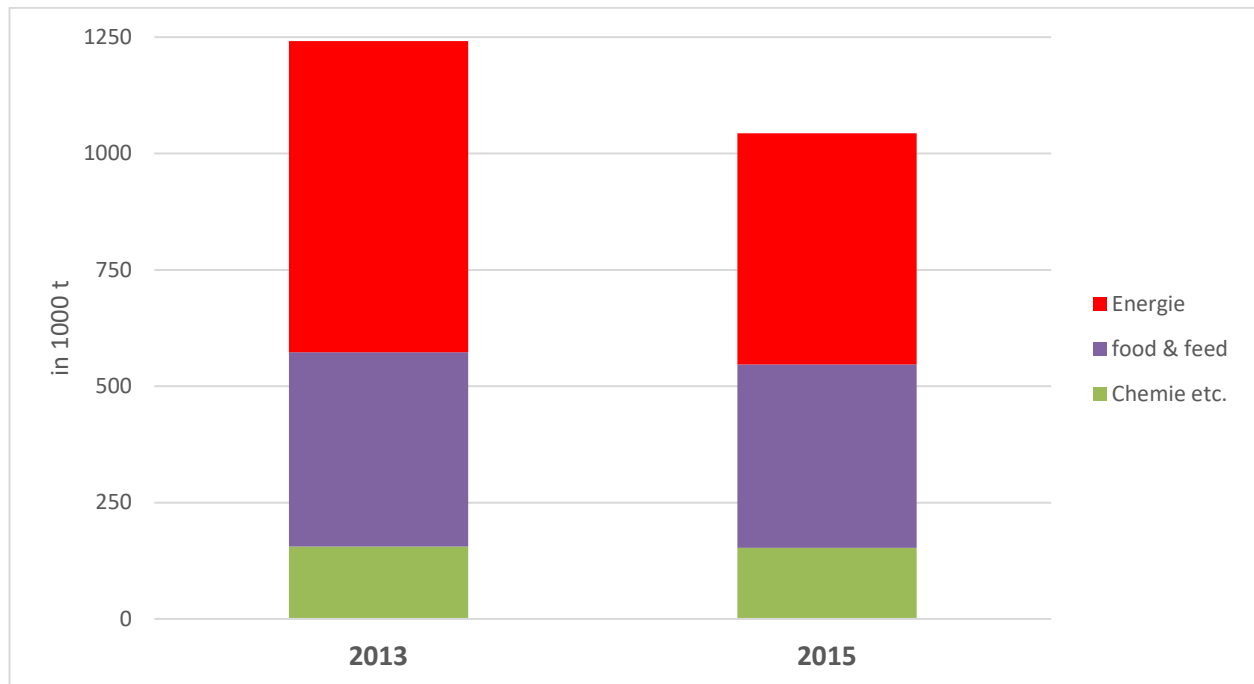
Bild 3 Verbrauch von Palmöl und Palmkernöl in Deutschland im Jahr 2015 nach Sektoren



Quelle: Meo (2016); Angaben in 1000 t; *Daten Energie für 2014

Im Vergleich zum Jahr 2013 sank der Verbrauch von Palmöl in Deutschland in beinahe allen Sektoren um insgesamt fast 200.000 t.

Bild 4 *Entwicklung der Verwendung von Palmöl in Deutschland 2013-2015 nach Sektoren*

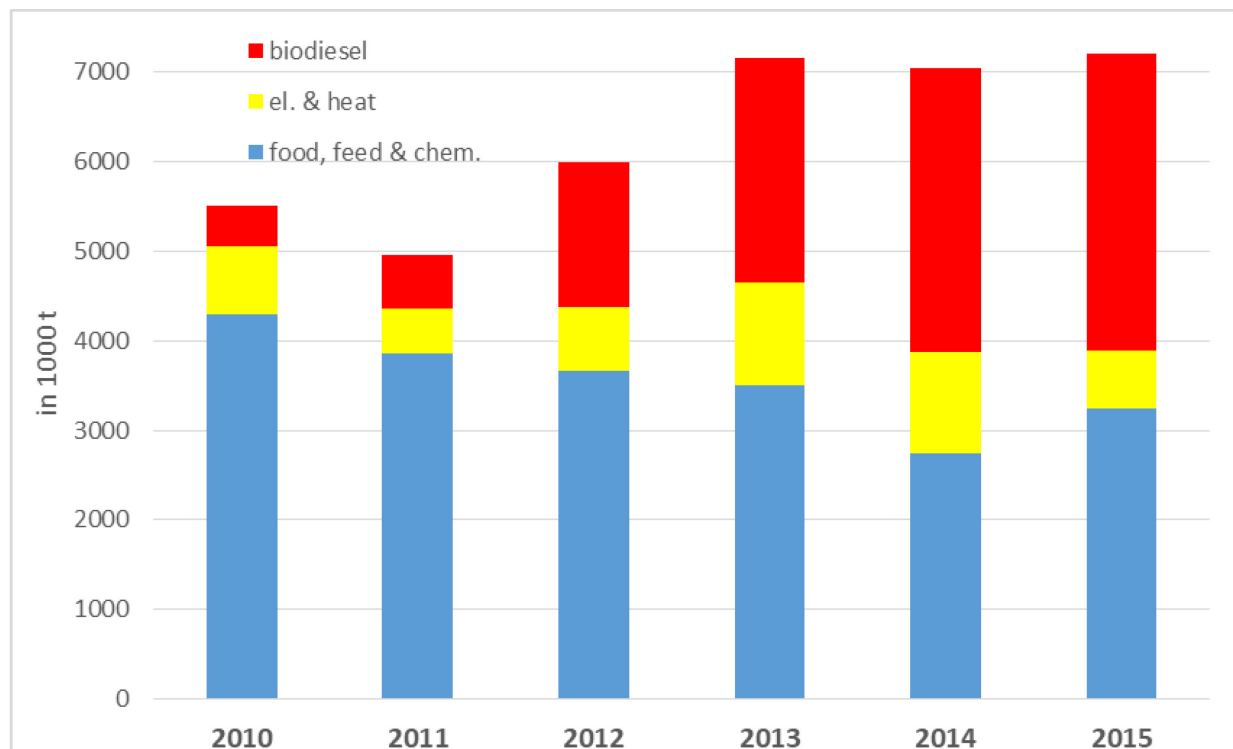


Quelle: IINAS-Berechnungen nach BLE (2016 und Meo (2016)

Insbesondere beim Palmöleinsatz für Bioenergie unterscheiden sich Deutschland und die EU massiv vom globalen Durchschnitt (5 % weltweit).

Hauptursache für den hohen Palmölanteil in Deutschland (Bild 4) und der EU sind Biokraftstoffe (Bild 5), insbesondere die Markteinführung von hydrierten Pflanzenölen (HVO).

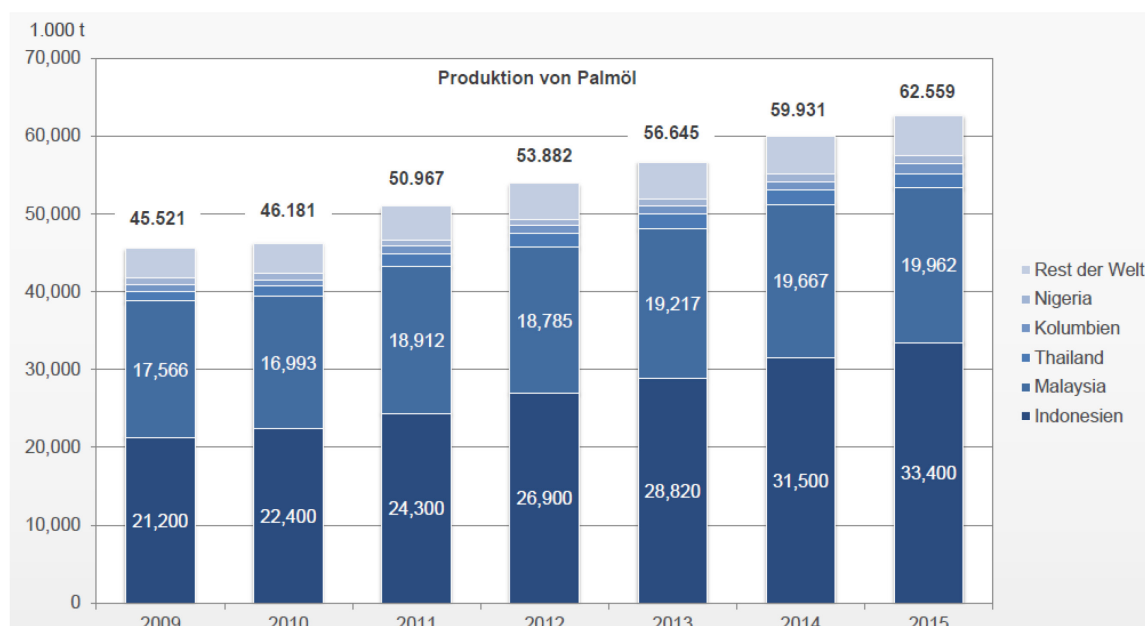
Bild 5 Europas Palmöl-Konsum im Jahr 2015



Quelle: eigene Darstellung nach Sihvonen (2016)

Die globale Produktion von Palmöl stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an (Bild 6), Indonesien und Malaysia sind die weltweit wichtigsten Produzenten.

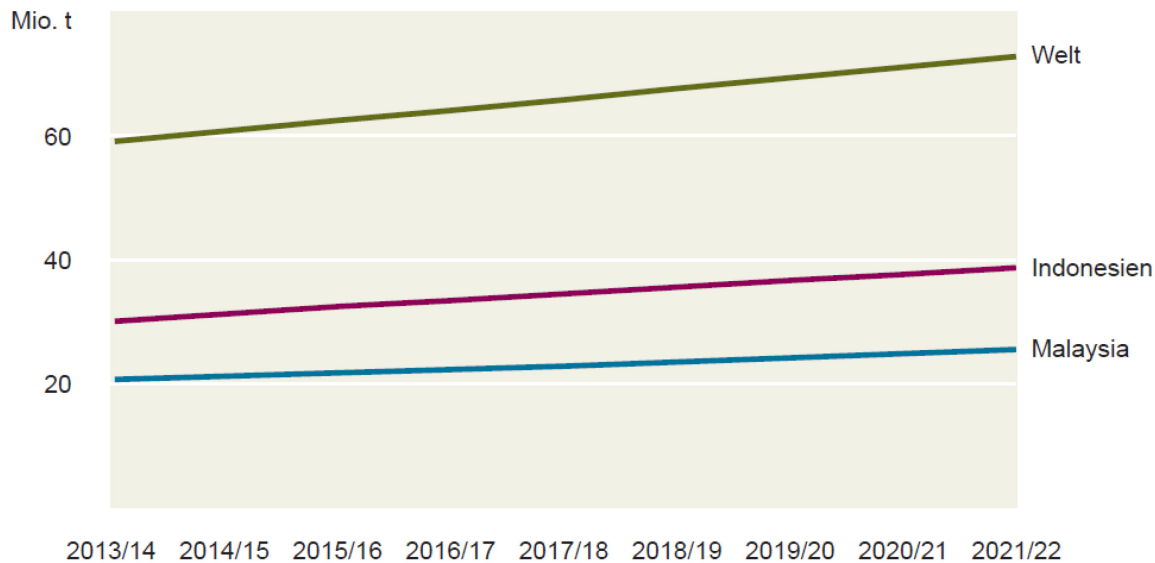
Bild 6 Entwicklung der weltweiten Palmölproduktion 2009-2015



Quelle: ISTA Mielke (2014+2016)

Dieser Trend wird sich mittelfristig fortsetzen, wie Bild 7 zeigt.

Bild 7 *Prognostizierte Entwicklung der globalen Palmöl- und Palmkernöl-erzeugung von 2013/14 bis 2021/22*



Quelle: WWF (2016)

3.2 Aktuelle politische Prozesse im Kontext eines Verwendungsverbots von Palmöl zur Biokraftstoffherstellung

Für ein mögliches Verwendungsverbot von Palmöl zur Biokraftstoffherstellung sind verschiedene laufende Prozesse von Bedeutung, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

3.2.1 Prozesse in Deutschland

Für Deutschland ist die von der DUH mit initiierte “Dieselgate”-Debatte relevant sowie die ebenfalls von der DUH mit juristisch erstrittene Forderung nach besserer Luftreinhaltung in Städten (PM₁₀, NO_x), die ggf. Fahrverbote für Dieselfahrzeuge bedeuten können.

Auf Bundesebene ist das mit dem Klimaschutzplan verfolgte Ziel einer Dekarbonisierung – auch des Verkehrssektors – bis 2050 wichtig, da dies zur Erreichung auch schon mittelfristig erhebliche Maßnahmen erfordert.

Im Kontext dieser beiden Prozesse gibt es verstärkte Anstrengungen zur Förderung von Elektromobilität, Radfahren und ÖPNV, die alle zu THG-Minderungen im Verkehrssektor führen, ohne auf Biokraftstoffe zu setzen.

3.2.2 Prozesse auf EU-Ebene

Die politische Diskussion auf EU-Ebene um ein Import- bzw. Verwendungsverbot von Palmöl für Energie bzw. Kraftstoffe beruht auf entsprechenden Beschlüssen des Europäischen Parlaments (vgl. Tabelle 5).

Weiterhin ist die laufende Auseinandersetzung zwischen KOM, EP und Rat um den recast der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED II) zentral. Der KOM-Vorschlag zur Absenkung des "Deckels" für 1G-Biokraftstoffe von 7% (2020) auf 3,8 % bis 2030 sowie höhere spezifische THG-Minderungen sind dabei Kernelemente, die allerdings stark umstritten sind⁵. Aktuelle Änderungsvorschläge des EP umfassen über 800 Positionen (Eickhout 2017). Es ist offen, ob das EP eine gemeinsame Position zur RED-II entwickelt. Die Verhandlungen im Trialog werden absehbar bis Sommer/Herbst 2018 dauern.

Viele Mitgliedsstaaten favorisieren weiter 1G-Kraftstoffe und wollen die Obergrenze von 7% über 2020 hinaus zum Schutz nationaler Erzeuger (Landwirte, Biokraftstoffhersteller). Andere Mitgliedsstaaten befürworten das 3.8%-Ziel bzw. sind für ein Auslaufen bis 2030. Darüber hinaus wollen einige Mitgliedsstaaten eine **neue Kategorie** von Biokraftstoffen schaffen: solche, die zwar aus Lebens- und Futtermittel-Rohstoffen hergestellt werden, aber hohe THG-Reduktion erlauben⁶. In Bezug auf Palmöl ist dies sehr relevant und sollte in der politischen Arbeit stärker thematisiert werden.

3.2.3 Internationale Prozesse

Die Entwaldung und die Umwandlung von Torfflächen werden als Teilprobleme **des Klimaschutzes** im Zuge der Umsetzung des Paris-Vertrags stärker thematisiert (z.B. im Rahmen der Projektförderung durch den Green Climate Fund).

Entsprechend ist die Überarbeitung der LULUCF-Regelungen im Rahmen der UN-Klimaverhandlungen wichtig⁷.

Zudem sehen sich immer mehr Unternehmen steigendem Druck ausgesetzt, Entwaldung in ihren Wertschöpfungsketten auszuschließen.

Mit Blick auf die mögliche künftige globale Rolle von Palmöl als Kraftstoff ist wichtig, dass die IEA in ihrer neuen „Technology Roadmap on Bioenergy“ (IEA 2017b), die u.a. auf den ETP-Szenarien (IEA 2017a) der IEA aufbaut, ein **mittelfristiges Auslaufen** von 1G-Biodiesel annimmt (vgl. Bild 7). Dies wird auch in dem

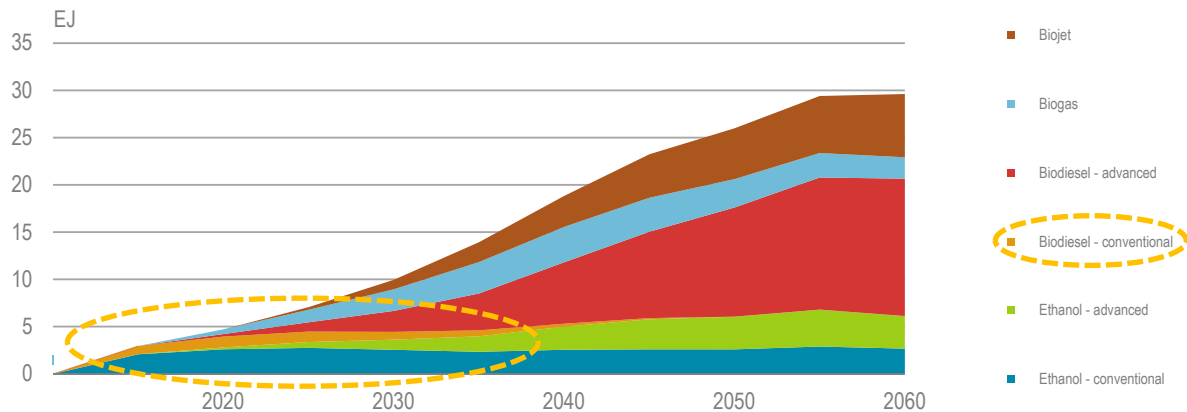
⁵ Der Anhang zu diesem Bericht zeigt Positionen ausgewählter EU-Mitgliedsstaaten gegenüber dem RED-II-Entwurf, basierend auf Informationen von Transport&Environment und eigenen Recherchen.

⁶ Unklar ist, wie hier THG-Emissionen aus indirekten Landnutzungsänderungen – ILUC – einbezogen werden sollen.

⁷ Dies gilt auch für die Positionierung der EU.

sich im Abschluss befindlichen neuen World Energy Outlook (IEA 2017c) thematisiert werden.

Bild 8 *Entwicklung des Biokraftstoffbedarfs im 2DS-Szenario der IEA*



Quelle: IEA (2017a); grafische Hervorhebung durch IINAS

Damit wird die **politische Legitimation** von Palmöl als „notwendig“ zur Dekarbonisierung stark relativiert und ein zumindest mittelfristiges Verbot begründbar.

International ist auch wichtig, dass in den USA die Umweltbehörde schon im Jahr 2012 die Verwendung von Palmöl für „advanced diesel“ von der gesetzlichen Quotenregelung für Biokraftstoffe **ausgeschlossen** hat, da keine ausreichende THG-Reduktion nachgewiesen wurde (EPA 2012).

3.3 Politische Handlungsoptionen für ein Verwendungsverbot von Palmöl für Biokraftstoffe in Deutschland

Im Folgenden werden die wichtigsten politischen Handlungsoptionen für die deutsche Politik auf nationaler und EU-Ebene kurz dargestellt und mögliche Gegenargumente diskutiert.

3.3.1 Palmöl ist wertvoller Rohstoff und gehört nicht in den Tank, da es bessere Alternativen gibt

Deutschland kann auf bessere Alternativen zu Palmöl als Rohstoff für Biokraftstoffe setzen und diese durch nationale Instrumente fördern. Parallel hierzu kann Deutschland die Verwendung von Palmöl für Biokraftstoffe erschweren bzw. stark begrenzen (siehe nächsten Punkt).

Rechtlich ist allerdings auch ein grundsätzliches Verwendungs- bzw. Importverbot begründbar (Hermann & Schulze 2009), dies wurde bislang jedoch noch nicht versucht.

Mögliche Gegenargumente

Grundsätzlich werden die WTO-Regeln zum Welthandel angeführt, die ein unilaterales Importverbot ohne ausreichende Grundlage aus Wettbewerbsgründen verbieten (vgl. Stakeholder-Positionen in Tabelle 3).

Wie Hermann & Schulze (2009) zeigten, ist dies bei entsprechender Begründung eines Verwendungs- bzw. Importverbots jedoch grundsätzlich regelbar. Die mittlerweile vorliegenden Belege der massiven Freisetzung von Klimagasen bei der Etablierung von Palmölplantagen insbesondere in Indonesien können hierzu herangezogen werden.

3.3.2 Schärfere THG-Reduktionsquote

Die Anrechnung von Palmöl auf die gesetzliche THG-Reduktionsquote für Biokraftstoffe in Deutschland kann - wie schon in den USA erfolgt – durch wissenschaftlich belegbare THG-Bilanzen hinterfragt und **tendenziell ausgeschlossen** werden, da auch die Zertifizierung (vgl. nächsten Punkt) keine adäquate Erfassung von THG-Emissionen aus indirekten Landnutzungsänderungen (ILUC) erlaubt.

Eine entsprechende Quantifizierung ist über den nationalen Verordnungsweg möglich, müsste allerdings von der KOM anerkannt werden.

Mögliche Gegenargumente

Die ILUC-Problematik wird nunmehr seit 10 Jahren intensiv diskutiert und die Position, dass ILUC-Effekte „nicht direkt messbar“ und damit wissenschaftlich nicht haltbar seien, wird oft wiederholt. Die jüngsten EU-finanzierten Studien zu

THG-Emissionen durch ILUC zeigen jedoch, dass auch für europäische Verhältnisse kaum Netto-THG-Reduktionen durch Palmöl möglich sind.

3.3.3 Bessere und effektivere Zertifizierung für Palmöl

Die verschiedenen Zertifizierungssysteme zum Nachweis der „Nachhaltigkeit“ von Palmöl (verstanden als Einhaltung der Anforderungen der EU-RED) wie ISCC, RSB und RSPO zielen alle darauf ab, einer gegebenen Menge an Palmöl bzw. daraus erzeugtem Biokraftstoff zu bescheinigen, dass Anbau und Konversion nicht zu Rodungen von Primärwäldern führten und Mindest-THG-Reduktionen gegenüber fossilen Kraftstoffen erreicht werden. Dieses System sollte verschärft und **vor allem verbreitert** werden, um effektiveren Schutz zu bieten. So lange dies nicht erfolgt ist, muss der „Druck“ auf Wälder durch die Palmölnachfrage reduziert werden – wozu ein Verwendungsverbot dienen kann.

Mögliche Gegenargumente

Das oft angeführte Hauptargument ist, dass in Deutschland palmölbasierte Biokraftstoffe weitgehend zertifiziert sind und das 2015 im Vergleich zu 2013 über 170.000 t Palmöl weniger energetisch verbraucht wurden (vgl. Bild 4).

Dem ist zu entgegnen, dass Grundproblem der Zertifizierung bislang ungelöst ist: Das „Ausweichen“ unkontrollierter Palmölproduktion auf nichtregulierte Märkte (wie Lebens- und Futtermittel, Chemie und Kosmetik) kann durch Zertifizierung von Palmölmengen allein für Biokraftstoffe nicht verhindert werden.

Dem ließe sich dadurch abhelfen, dass die **gesamte** Verwendung von Palmöl unter Zertifizierungsvorbehalt gestellt wird. Dahingehende Anstrengungen von Deutschland und anderen EU-Staaten (vgl. Abschnitt 2.7) sollten intensiviert und als Teilfrage der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) in den internationalen Raum kommuniziert werden.

Da die Entwaldung bei der Etablierung neuer Palmölplantagen das Kernproblem darstellt, sind auch die Stärkung des Waldschutzes (SDG 15) und dahingehender Anstrengungen im Bereich Klimaschutz (REDD) wichtig.

Zudem sollte Ländern „angeboten“ werden, die nachhaltige Produktion von Palmöl auf degradierten Flächen (z.B. Imperata-Grasland in Indonesien bzw. früher entwaldete Flächen in Amazonien) zu fördern.

Die Zertifizierung steht aber auch wegen **mangelnder Transparenz** in der Kritik – insbesondere der für Palmöl relevante RSPO. Viele halten die Anforderungen der Zertifizierung außerdem für **unzureichend**. So wird vom RSPO lediglich die Rodung „besonders schützenswerter“ Wälder untersagt. Der Anbau auf torfhaltigen Böden, die trockengelegt werden müssen und somit hohe THG-Freisetzungen implizieren, bleibt erlaubt. Außerdem gibt es Hinweise darauf, dass sich einige

RSPO-lizenzierte Unternehmen nicht an die vereinbarten Mindeststandards halten und weiter Regenwaldflächen roden, um neue Plantagen anzulegen.

Die Zertifizierung ist sicher kein Allheilmittel, das allein die Entwaldung stoppen könnte – jedoch sind anspruchsvollere Systeme wie ISCC und RSB **bei Ausweitung auf weitere Palmölverwendungen** durchaus in der Lage, die Entwaldungsproblematik wie auch soziale Fragen in wesentlich stärkerem Umfang als bisher besser anzugehen.

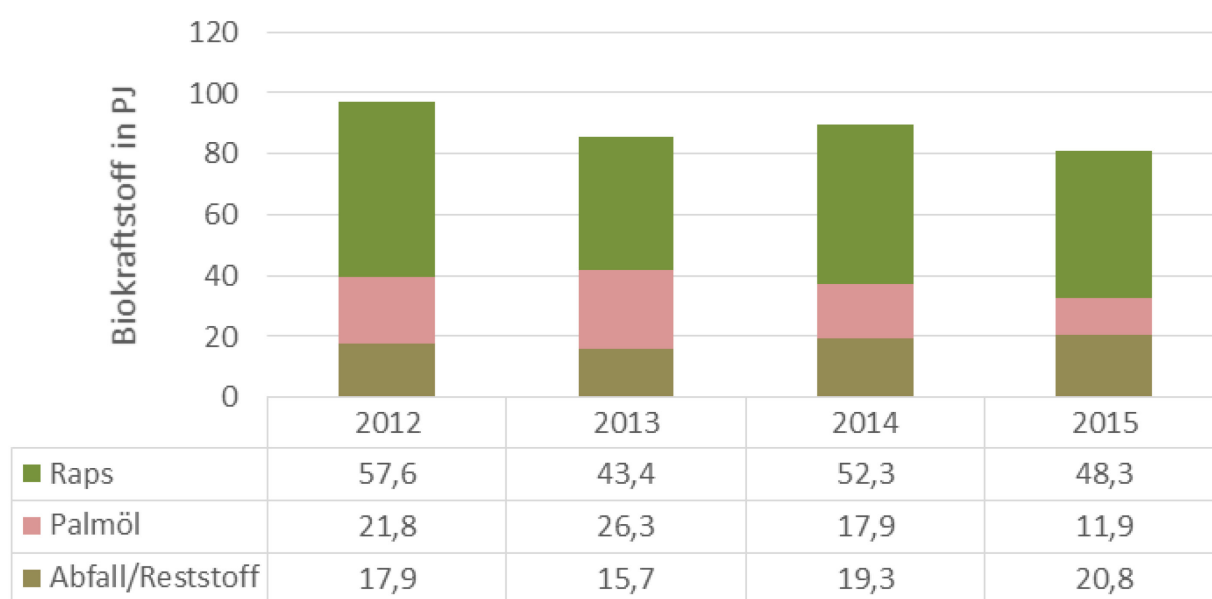
3.3.4 Reduktion der Palmöl-Nachfrage für Biokraftstoffe

Die Problematik von palmölbasierten Biokraftstoffen kann ebenfalls durch die weitere Absenkung der entsprechenden Nachfrage erfolgen.

In Deutschland ist bereits seit 2014 der Verbrauch von Palmöl für Biokraftstoffe rückläufig (vgl. Bild 9), während Biokraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen ansteigen. Dies ist ein Effekt der in Deutschland gültigen THG-Reduktionsquote, die die höheren THG-Minderungen durch Biokraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen höher anrechnet und diese damit **wirtschaftlicher** macht.

Eine schärfere THG-Reduktionsquote (vgl. Abschnitt 3.3.2) sowie Maßnahmen zur Förderung von Alternativen (vgl. Abschnitte 3.3.1 und 3.3.5) können diese Tendenz weiter verstärken und damit ein Auslaufen der Palmölnutzung für Biokraftstoffe in Deutschland erlauben.

Bild 9 *Herstellungsanteile von Biodiesel in Deutschland 2012 - 2015*



Quelle: eigene Berechnungen nach BLE (2015+2016)

Die 2015 als Biokraftstoff verwendete Palmölmenge entspricht knapp 1 % des Dieserverbrauchs im Straßenverkehr im gleichen Jahr (BMVI 2017), d.h. eine entsprechende Verbrauchsreduktion durch z.B. Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung, umweltfreundlichere Alternativen (siehe unten), höhere Fahrzeugeffizienz usw. sollte leicht möglich sein.

Hinzu kommt, dass die Diskussion um Dieselfahrzeuge (z.B. Verkaufsverbot bzw. Fahrverbote in Städten) aufgrund von Luftreinhalteproblemen auch für Palmöl gilt: solche Maßnahmen würden die Nachfrage nach Dieselmotorkraftstoff und damit auch anteilig nach Biokraftstoffen generell und somit auch nach solchen aus Palmöl reduzieren.

Auch der Umstieg auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel (Fuß- und Radverkehr in Städten, gut vernetzter ÖPNV, elektrische Carsharing-Fahrzeuge, Bahn im Nah- und Fernverkehr) hätte entsprechend positive Folgen für die weitere Senkung der Palmölnachfrage.

Mögliche Gegenargumente

Das wichtigste Gegenargument ist, dass eingedenk der relativ geringen Mengen an Palmöl in deutschem Dieselmotorkraftstoff sich „der Aufwand nicht lohnt“. Die o.g. Menge von < 1% Palmöl am Dieserverbrauch des deutschen Straßenverkehrs im Jahr 2015 stützt dies auf den ersten Blick zwar, jedoch gilt auch das o.g. Argument, dass es relativ einfach ist, diese Menge zu ersetzen.

Weiterhin sollte ein Verwendungsstopp von Palmöl als Kraftstoff ja „nur“ als Einstieg in die breitere Diskussion um die Nachhaltigkeit der Palmölverwendung in allen Sektoren und Produktgruppen (vgl. oben Abschnitt 3.3.3) dienen.

Als zweitwichtigstes Gegenargument kann gelten, dass der unregulierte Weltmarkt bei Nachfragereduktionen in Deutschland mit Preisreduktionen für Palmöl reagiert und dies zu globalen „rebound“-Effekten führt.

Diesem möglichen Effekt kann **nicht** über nationale Regelungen begegnet werden. Wie im Abschnitt 3.3.3 angesprochen, sind - wie beim Klimaschutz - **multilaterale** Aktivitäten nötig, um potenziell negative Effekte („leakage“) einzuhegen. Wie beim Klima-, Arten- und Bodenschutz ist jedoch zu erwarten, dass Deutschland als Vorreiter wichtige Impulse für solche Regelungen auf internationaler Ebene geben kann.

3.3.5 Statt landbasierter 1G-Kraftstoffe mehr 2G-Kraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen sowie strombasierte erneuerbare Kraftstoffe

Die im Abschnitt 3.3.2 angesprochene schärfere THG-Regelung würde nicht nur palmölbasierte Biokraftstoffe reduzieren, sondern auch die Wirtschaftlichkeit von Alternativen deutlich erhöhen. Über die heute schon gegenüber Palmöl vorteilhaften Biokraftstoffe aus Altfetten und biogenen Altölen (deren Menge ja begrenzt ist) hinaus ist es notwendig, auch Alternativen auf Basis von Lignozellulose (z.B. aus Waldrestholz und Kurzumtrieb sowie Stroh und mehrjährigen Gräsern) verstärkt zu fördern. Hierfür sind besondere „Unterquoten“, wie sie die RED erlaubt, aufgrund der Preisrisiken und hohen Investitionen in Produktionsanlagen **kein** geeignetes Instrument. Dies gilt auch für Flüssigkraftstoffe, die aus erneuerbarem Strom hergestellt werden. Um diese Alternativen zu Palmöl effektiv zu fördern, sind für die Markteinführung – wie bei den Erneuerbaren im Stromsektor – direkte finanzielle Förderinstrumente nötig. Hier kann Deutschland, wie früher schon mit dem EEG für Strom geschehen, wichtige Impulse geben – und dies unabhängig von den künftigen Regelungen in der RED II.

3.4 Politische Handlungsoptionen für ein Verwendungsverbot von Palmöl für Biokraftstoffe auf EU-Ebene

Da im AP1 der Studie für DUH und WWF schon ausführlich auf die möglichen und nötigen Änderungen in Bezug auf die RED II eingegangen wurde, ist hier nur festzuhalten, dass die im Abschnitt 3.3 genannten möglichen Handlungsfelder und Instrumente grundsätzlich **alle auch** geeignet sind, auf EU-Ebene umgesetzt zu werden.

Literatur

- BLE (2015) Hintergrunddaten zum Evaluations- und Erfahrungsbericht 2014. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Bonn
http://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Klima-Energie/Nachhaltige-Biomasseherstellung/Evaluationsbericht_Auszug-2014.pdf
- BLE (2016) Hintergrunddaten zum Evaluations- und Erfahrungsbericht 2015. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Bonn
http://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Klima-Energie/Nachhaltige-Biomasseherstellung/Evaluationsbericht_2015_Hintergrunddaten.pdf
- BMVI (2017) Verkehr in Zahlen 2016/2017. Berlin
<https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/VerkehrUndMobilitaet/verkehr-in-zahlen-excel-2016-2017.xlsx>
- Eickhout, Bas (2017) AMENDMENTS on the proposal for a directive of the European Parliament and of the Council on the promotion of the use of energy from renewable sources (recast). Draft opinion. European Parliament Committee on the Environment, Public Health and Food Safety. 2016/0382(COD). Brussels
<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-%2f%2fEP%2f%2fNONGML%2bCOMPARL%2bPE-608.009%2b01%2bDOC%2bPDF%2bV0%2f%2fEN> etc.
- EPA (2012) Notice of Data Availability Concerning Renewable Fuels Produced From Palm Oil Under the RFS Program. US Environmental Protection Agency. Federal Register 77 (18): 4300-4318 <https://www.gpo.gov/fdsys/pkg/FR-2012-01-27/pdf/2012-1784.pdf>
- FNR (2013) Palmölnutzung weltweit 2011 (Palmöl und Palmkernöl). Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. Güstrow <http://mediathek.fnr.de/grafiken/daten-und-fakten/bioenergie/biokraftstoffe/palmolnutzung-weltweit-2010-palmol-und-palmkernol.html>
- Hawighors, Peter (2016) Der Palmölmarkt in Deutschland im Jahr 2015. Meo Carbon Solutions Team. Köln http://www.forumpalmoel.org/imglib/downloads/20160927_Palmoel-in-Deutschland_Endbericht.pdf
- Hermann, Andreas & Schulze, Falk (2010) Arbeitsmaterialien und Berichte zum F+E Bio-global: Arbeitspapier Rechtsfragen zu nachhaltige Biomasse. Öko-Institut und IFEU i.A. des Umweltbundesamts (FKZ 3707 93 100). Darmstadt, Heidelberg
http://iinas.org/tl_files/iinas/downloads/bio/oeko/2010_Bio-global_AP3-4_Rechtsfragen.pdf
- IDDRI (2017) Towards a (more) sustainable palm oil: what role for importing countries? Aubert, Pierre-Marie; Chakib, Anis & Laurans, Yann. IDDRI Policy Brief 04/17. Paris
http://www.iddri.org/Publications/Collections/Syntheses/PB0417_PMA%20AC%20YL_palm%20oil.pdf
- IEA (2017a) Energy Technology Perspectives (ETP) 2017. International Energy Agency. Paris
- IEA (2017b) Technology Roadmap on Bioenergy: Delivering Sustainable Bioenergy. International Energy Agency. Paris (forthcoming)
- IEA (2017c) World Energy Outlook 2017. International Energy Agency. Paris (forthcoming)

- ISTA (2016) Oil World Annual 2015 <https://www.oilworld.biz/t/statistics/commodities>
- Landälv, Ingvar & Waldheim, Lars (2017) Cost of Biofuel. Sustainable Transport Forum - Sub Group on Advanced Biofuels (SGAB). Brussels
http://www.f3centre.se/sites/default/files/sgab_cost_of_biofuels_170212.pdf
- Meo (2016) Der Palmölmarkt in Deutschland im Jahr 2015. Meo Carbon Solutions Team. Köln
https://www.forumpalmoel.org/imglib/downloads/20160927_Palmoel-in-Deutschland_Endbericht.pdf
- Maniatis, Kyriakos et al. - eds. (2017) Positions, Recommendations and Key Messages from the Industry. Final Report Building up the future. Sustainable Transport Forum - Sub Group on Advanced Biofuels. Brussels
http://www.f3centre.se/sites/default/files/sgab_final_report_170310.pdf
- RAEng (2017) Sustainability of liquid biofuels. Royal Academy of Engineering. London, UK
<http://www.raeng.org.uk/publications/reports/biofuels>
- Sihvonen, Jori (2016) Europe keeps burning more palm oil in its diesel cars and trucks. Transport & Environment briefing. Brussels
https://www.transportenvironment.org/sites/te/files/2016_11_Briefing_Palm_oil_use_continues_to_grow.pdf
- Swinkels, Vincent & Gamba, Liliana (2017) The road ahead for palm oil. SQ Consult. Utrecht
http://www.sqconsult.com/content/newsletter_html/Newsletter-The_road_ahead_for_palm_oil.html
- Voge, Ann-Kathrin & Hütz-Adams, Friedel (2014) Nachhaltiges Palmöl – Anspruch oder Wirklichkeit? Potenziale und Grenzen des Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO). SÜDWIND e. V. im Auftrag von Brot für die Welt & Vereinte Evangelische Mission. Berlin, Wuppertal
https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Analyse/analyse_44_palmoel.pdf
- WWF (2016) Auf der Ölspur. Berechnungen zu einer palmölfreieren Welt. Noleppa, Steffen & Carlsburg, Matti. Studie für den World Wide Fund for Nature Deutschland. Berlin
https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Auf_der_Oelspur.pdf
- Zeddies, Jürgen & Schönleber, Nicole (2016) Auswirkungen politischer Beschlüsse auf Biokraftstoffe und Rohstoffmärkte. Studie des Instituts für Landwirtschaftliche Betriebslehre i.A. von UFOP, VDB und OVID. Stuttgart-Hohenheim
https://www.ufop.de/files/5114/8403/9358/WEB_Zeddies_Studie_Komplett.pdf

Anhang

Tabelle 7 *Positionen der EU-Mitgliedsstaaten zum KOM-Entwurf zur RED-II (Quoten)*

MS	3.8% and phase out	6.8% low carbon fuels
AT	opposed because of needed protein crops imports and probably less RE use in transport	
BE	The foreseen reduction of use of 1G biofuels seems too strong and too early (as from 2021), would harm current biofuel industry in BE that might cause heavy dependence on import, because necessary investments for development of AB would be scarce. Asks for realistic and reasonable transition for 1G biofuels in order to preserve existing investments and employment and to encourage new investments in the production of AB.	
CZ	Against 3.8% target, sceptic about fulfillment of advanced biofuel targets, worried about the economic impact for farmers and 1G producers, would be harmful for the job market, by-products that are produced now would have to be imported	Called for flexibility for MS; recalled that it must be a European objective and not a national one; against the introduction of sub-objectives; believes that the main objective should be the reduction of CO2 emissions; want to replace 6.8% by 3%, taking into account lack of commercially available technologies and AB on the market and also lack of resources for AB production within the conditions of CZ; does not agree with introduction of obligation for fuel suppliers to put on the market a minimum share of the AB and other renewable fuels according to Annex IX. Proposes targets for 2021 and 2030 to be only indicative
DE	Have asked if MS can go lower and the reasoning for the EC figures.	Questioned 1.7% cap but also suggested that the target is too high compared to availability of biomass.
DK	Makes sense to decrease the cap. Likely to swing, needs pressure.	Wants more e-mobility in proposal; in favor of proposal and of prioritized focus on sustainable biofuels, think that 6.8% target is too low to reach long term objective of 60% CO2 reduction from transport in 2050.
EE	Does not see potential of liquid biofuel production in EE. Focus on biogas, mainly from wastes and residues. Sees gas as better fuel than oil, wants transition to gas + el. vehicles.	good approach to have EU wide same level for all. politically easier to swallow.
ES	Requires more flexibility. Positive attitudes towards new technologies, not necessarily wanting to stick to 6.8 % but maybe as a compromise and to maintain current level of 1G biofuels aiming for e.g. 5 %. Not in favor of 3.8 % target, afraid that there is no market and not enough technology yet for 2G biofuels, necessary balance between 1 and 2G. Propose maintain limit of 7% biofuels from food/feed crops. Reduction would lead to disappearance of most of Spanish industry and would pose serious difficulties in achieving both RE and emission reduction targets and decarbonisation of transport sector. To maintain at least existing	Wants to eliminate Art 25 - if that is not happening: Eliminate trajectories and mid-term targets. Set 12% RE global target for transport sector for 2030 as sum of: - AB should have indicative share of 0.5%, without annual trajectory to 2030. Definition of AB should be as wide as possible to guarantee non-discrimination between technologies - Include 1G biofuels in RE objective in transport up to 7%, maintain for whole period 2021-2030. - Eliminate 1.7% cap for biofuels from Annex IX.B. - Eliminate fixation on subtarget for electricity, non-biological RE fuels and waste-based fossil fuels Specifically include biofuels in air and maritime transport

MS	3.8% and phase out	6.8% low carbon fuels
	plants, it is considered necessary to maintain 7% target biofuels from food crops.	
FI	Seems irrelevant. Want strong differentiation between crop and advanced. Want to have no link between advanced blending obligation and crop biofuels	Good way to go. working to keep level of ambition
FR	Worried about economic impact for farmers and 1G producers even if aware that investments will be paid back by 2020. Wants to keep 7%, has national 15% RE target in transport	Not clear what thinks on overall 6.8% but keen on advanced, and on electrification?
GR	Worried about economic impact for farmers and 1G producers. Opposes Art. 7, requires more flexibility, critical towards the target Trajectory should be significantly lessened to avoid 1G biodiesel plants to become obsolete and also to avoid economic and social negative impacts (on plant employees, farmers etc)	Worried about costs; wants to extend AB (Art 25) to feedstocks not listed in Annex IX that were determined as wastes, residues, non-food cellulosic or ligno-cellulosic material by competent national authorities and are used in existing installations before 9 Sep. 2015. As alternative, new category (r) could be added in part A of Annex IX "Biomass fraction of byproducts of agricultural industrial process". Want to add: MS may set a minimum quantity threshold in order to exempt suppliers which are SME as defined in EC Recommendation 2003/361/EC, from obligation set out in this paragraph.
HU	Didn't seem to be happy when we say 0% in 2030. Palm oil not an issue to them, as for them all is fine since it's grown in Hungary.	Afraid that not flexible and HU does not have AB capacity now. OK with GHG approach perhaps. "binding" target is key issue! Considers Annex IX problematic, would prefer definitions and national administration implementing. Against sub-targets, believes that main objective should be CO2 reduction
IE	Has concerns that proposed reduction to 3.8% in 2030 may reduce demands for these crops which are important break crops in rotation/diversification and maybe have knock-on effect on supply of oilseed/rapeseed meal available for animal feed.	
IT	Cap of 7% biofuels from food and feed crops to the share of RE in transport should not be reduced as they contribute, in an effective way, to a low carbon mobility. Limit sustainable biofuels in transport, produced from food and feed crops at 7% of EU gross final consumption of energy in transport until 2025 and 4,5% in 2030. Phaseout food-based biofuels not only unjustified but in contradiction with explicit will of EP, Council and MS	has technical problems with the recognition of biomethane in the transport sector

MS	3.8% and phase out	6.8% low carbon fuels
LV	Art. 7 is opposed; fears halt in investments and impossibility to achieve 2020 objectives. If 1G meet sustainability criteria they should not be limited; would like to stick to the 7 % cap. Currently about 3.2 % RE in transport, not sure to reach 7 % by 2020. 10 % RE target in transport cannot be reached when phaseout of 1G biofuels. Latvia has almost no production of AB yet, trying to use electricity in transport as much as they can	supports obligation imposed on fuel suppliers as it is the best way to promote RE fuels, but argues against target - no specific target on national level
LT		against the introduction of sub-targets
NL	In favour of quick phase-out conventional biofuels with high ILUC risk. CB with low ILUC risk can stay constant. Positive about counting RE in aviation and shipping, but RED should stimulate these more. Only biofuels with low ILUC risk can be calculated for 3.8% target.	Opposed counting fossil-based waste as renewable. In favour of sustainable gas in transport, but sustainability and GHG reduction criteria do not seem to apply to gas, which is bad.
PL	supports LV position: fears halt in current investments and therefore impossibility to achieve 2020 objectives; critical towards target; supports concept of limiting further use of food and feed commodities to produce biofuels, as further RE development cannot compete against food production. 3.8% in 2030 is too radical	PL supports AB. However, believes that minimum shares of AB produced from feedstock listed in Part A of Annex IX (i.e. 0,5% in 2021 and 3,6% in 2030) are impossible to fulfill. Has doubts about proposed thresholds, still lacking specific analysis which contains main issue such as review of installations that produce AB based on innovative technologies, analysis of the availability of waste materials.
RO		Not clear but don't like targets
SE	1G st should not be harmed. Carbon taxation of biofuels that disfavors some agricultural for biofuels production, despite good GHG reductions (and low ILUC) of resulting biofuels, has proved a particular problem and must therefore be revisited. Art. 7 is opposed; believes that 1G will be needed to achieve a high overall ambition. Moreover, this instrument is imprecise because some CB perform very well	Want more ambition in transport in general, supportive of a e-mobility, more efficient transports and biofuels development. The need for pure biofuels and high blend biofuels should also be taken into account since these will be needed in order to reach a fossilfree transport sector.
SK	biofuels from food crops: there were investments made in the past that should not be harmed; critical towards the target	
UK	Debated still nationally how to deal with 2020 cap. Supports Art. 7	believes that the main objective should be the reduction of CO2 emissions

AB = advanced biofuels; CB = conventional biofuels; 1G = first generation; 2G = second generation

Tabelle 8 *Positionen der EU-Mitgliedsstaaten zum KOM-Entwurf zur RED-II (advanced biofuels)*

MS	AB 3.6 target	Annex IX / advanced definition
AT	more flexibility for MS needed, critical towards mandatory use of 2G biofuels	Fuels produced from UCO and animal fats should be counted as 2G biofuels, want to add to proportion of biomass from industrial waste the category residues; against differentiation between AB and waste-based biofuels. 1.7 cap on waste-based biofuels should be abolished
BE	2G biofuels needed for intelligent transition period, respect requirements for RE there, important to have support for investors, and not to discourage existing investors because they are probably future investors in 2G Taking into account current developments of AB, transition as it is proposed in article 25 does not seem realistic	The definition of AB is problematic, as it is not substantial enough and only makes reference to annex IX. In other words, it is not clear what an advanced biofuel is. The only "criterion" is that the feedstock from which it is made is being incorporated in annex IX.
CZ	not fond of transport targets want to replace 3.6% by 2%	Would prefer current system with also national definitions Sees no reason to limit share of biofuels made from raw materials contained in Part B of Annex IX. Raw materials used for the production of these biofuels are considered as a residue or waste and new arable land is not required to obtain them. Molasses should be considered an advanced biofuel.
DE	EC consultation: "Higher percentage of renewable energies can be achieved by using AB but more important by vehicles that run on alternative fuels (electricity, hydrogen, RE-methane). Examination of further funding of AB and if sustainability criteria have to be introduced for further funding. The biomass potential for AB has to be taken into consideration"	
DK	support the minimum requirements for biofuels welcome the increased focus on sustainability criteria for 2nd generation biofuels	wonders what is meant by "fossil fuels from waste". What is their probable share in achieving the objective
EE		Would be mainly waste biomethane. considering nationwide blending mandate of biomethane to gas grid.
ES	require more flexibility think, that there is not enough incentive in the directive to push for more electrification in transport, are not in favor of the 3.6% target more funds for investment into 2nd gen biofuels are needed	thinking of deleting Annex IX, important to use right things from beginning, need long term solution. Proposes elimination of feedstock list of Annex IX, part A, as this implies to favour particular technologies vs others, limiting competition and flexibility. Proposes to include wide definition of AB in article 25.

MS	AB 3.6 target	Annex IX / advanced definition
FI	Want to promote advance biofuels in the transport sector after 2020. What's needed: to update the listed raw materials of AB; support the minimum requirements for biofuels According to EC proposal Annex V, waste-based biofuels can have up to 90 % GHG emission savings compared to fossil fuels. Therefore, arbitrary and unjustified limit (of 1.7%) on certain types of waste contained in part B of Annex IX of the proposal should be removed.	Will work at keeping the level of ambition. Domestic target of 30% RE in transport in 2030. Not happy with Annex 9 definition of AB. Wants to have also national level interpretation of definitions. Acknowledged that some of the feedstocks would not necessarily make the list through the Commission process. Asked how biofuels not listed in Annex 9 could benefit from MS support. Notes that certain fuels with excellent properties are missing from Annex IX. Wants to add this to Article 7.4: c) For promoting the gross final consumption of energy from renewable sources in transport, Member States may apply national support schemes promoting the use of sustainable biofuels, biomass fuels, renewable liquid and gaseous transport fuels of non-biological origin regardless of whether they are produced from feedstocks listed in Annex IX or from other feedstocks, which are not food or feed crops
FR	France is pushing for AB, have a national target of 3.2% by 2023 But questions around sustainability.	No clear positions on Annex 9 yet; asked why EC had chosen to include biofuels from fossil waste in AB. What are the consequences of this choice?
GR	The trajectory should be significantly lessened. Holds great concerns regarding feasibility of trajectory for AB/renewable fuels of non-biological origin/waste based fossil fuels due to unavailability of raw materials/AB.	
HU	Too high and not flexible. would perhaps prefer not to be forced to comply with something when there are other options (i.e. strategy on electrification)	expand to use also definition, and national level analysis on what is residue what is waste
IE	Supports level of ambition but wonders if EU has/will have enough raw materials; requires more flexibility. IE is supportive of ambition, but has concerns, particularly re requirement to have at least 0.5% of AB and biogas from feedstock listed in part A of Annex IX by 2021 increasing up to 3.6% by 2030. IE currently doesn't have enough production or infrastructure to facilitate/use it here to meet 0.5%. IE starts from very low base and 2021 target and trajectory might be problematic. Also, IE has concerns about the cap of 1.7%, which will be applied to biofuels from UCO and Animal Fats (Article 25(1)(b)). Most of the biofuel placed on the Irish market is from these feed-stocks.	
IT	In Art. 25, IT wants attention to be paid not to discriminate or incite the use of biomass for the production of biogas or biomethane. IT would like a clear definition of the calculation method. COM specifies that the biogas approach will apply to transport biomethane.	
LV	opposes minimum requirements for biofuels and wants to maintain the same indicative value as at present	no industry is worried about Annex IX

MS	AB 3.6 target	Annex IX / advanced definition
LT	require more flexibility; has doubts regarding biofuels and their replacement by more AB. High uncertainty regarding AB feedstocks, technologies and their possibilities. There should not be mandatory obligations or yearly trajectories in transport sector.	
NL	Think advanced particularly needed in aviation and shipping and want to stimulate it. Concerned with sustainability	No judgement' re. list B of Annex IX as (e.g. UCO) as supporting argumentation is missing. Supports FR in question on: why it had chosen to include biofuels from fossil waste in AB. What are the consequences of this choice?
PL	Advanced biofuel technologies have not yet reached full technological maturity. In addition, the time to make an investment decision to build a facility that produces AB on a commercial scale is a long process. Confronting this with little time left before the beginning of the next decade, this period should be less ambitious (lower targets than in the second half of the decade when there may be a rapid increase in the production capacity of advanced biocomponents from newly opened installations) should be set.	want to delete a lot from Annex IX or better definitions
PT	Not rigid definition of AB and priority to technological neutrality. AB definition should also mention use of innovative technologies, otherwise it is not advanced. "waste-based fossil fuels", being of fossil origin, fall out of the scope of RED since these fuels are neither renewable nor of biological origin. It is important to clarify whether hydrogen, produced from biomass, as an energy vector for the transport sector (fuel cell vehicles) is included.	
RO	Reluctant about advanced, no industry in RO	
SE	Supportive of 2G biofuels and what the target for AB to be more ambitious.	
SK	Supports AB development. In national level discussions ministries have told NGOs that they agree AB should only be made of wood residues. Thinks it will be difficult to meet AB objectives	
UK	Probably doesn't like 1,5% cap on UCO but did ask why waste hierarchy reference was removed. Supports minimum requirements for biofuels; wondered whether level of AB target is cost-effective. Concerned with sustainability	is unfavorable to the limitation of the use of UCO.

AB = advanced biofuels; CB = conventional biofuels; UCO = used cooking oil; 1G = first generation; 2G = second generation